

Bücher

Autor(en): **Schmuckli, Lisa**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **97 (2003)**

Heft 9

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Regula Stämpfli: Vom Stummbürger zum Stimmbürger. Das Abc der Schweizer Politik. Orell Füssli Verlag, Zürich 2003, 192 Seiten, Fr. 42. –.

Um es gleich vorwegzunehmen: Regula Stämpfli, profunde Kennerin der Schweizerischen Politik, in *Brüssel* lebend und damit auch eine für die unabhängige Analyse wichtige Distanz wahr, bietet einen präzisen, wunderbar schmissigen Einblick in die *Funktionsweisen der Schweizer Politik*; ihr Werk kommt kurz vor den *eidgenössischen Wahlen* im Herbst wie gerufen! In fünf gut lesbaren Essays beschreibt sie prägnant die *Mechanismen* der Politik; und in einem Abc bietet sie einen Überblick über *Begriffe* und *(Un-)Worte* aus der Politszene, so dass die politischen Analysen der Tagespresse entzifferbar (und damit auch kritisch einschätzbar) werden.

Haben Sie gewusst, dass die Hälfte aller weltweiten Abstimmungen auf die Schweiz fällt? Wie steht es um den Zusammenhang zwischen Urdemokratie und Verweigerung des Stimmrechts der Frauen bis 1971? Und warum ist es gerade unschweizerisch, «schweizerisch» zu sein? Fragen, die Regula Stämpfli in ihrem ersten Essay *Die Macht der Politik oder: Welche Demokratie ist gemeint?* aufgreift. Sie skizziert den Wandel vom Staatenbund zum Bundesstaat, nimmt den Anspruch der Schweiz, *Urdemokratie* zu sein, kritisch ins Visier, diskutiert den Begriff «Volk» und schält die Eigenarten helvetischer Organisation politischer Macht differenziert heraus, indem sie – gekonnt und flüssig – auch durch die politischen Systeme Europas flaniert.

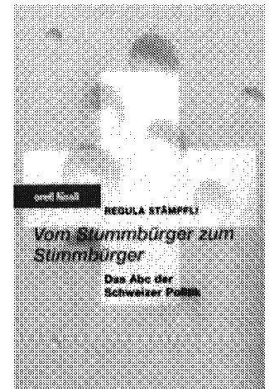
Die politische Gegenwart der Vergangenheit, so die Überschrift des zweiten Essays, zeigt den Zusammenhang zwischen Politik und Geschichte. (Ein Beispiel: Der Widerstand gegen die Einführung der Sommerzeit lässt sich als Wiederholung des Widerstandes gegen die Einführung eines einheitlichen Zeitmasses bei der Gründung des Bundesstaates 1848 erklären.) Die Historikerin Regula Stämpfli dokumentiert *geschichtliche Fragestellungen* (Organisation des Verkehrs, der Finanzen, der Bildung und der Zölle bei der Bundesstaatsgründung) so, dass sie zur Erhellung politischer Mechanismen der Gegenwart beitragen. Was

wiederum die Politologin Stämpfli zu weiterführenden Reflexionen antreibt.

Und was hat das Nein zum EWR mit dem Konkurs der *Swissair* zu tun? Diese Zusammenhänge dröselte die Autorin im dritten Essay *Die Verwirtschafterlichung der Politik* auf. Sie verweist darauf, dass in den letzten Jahren nur gerade zwei *Abstimmungen gegen die Wirtschaft* gewonnen wurden (Revision des Arbeitsgesetzes 1996 und Öffnung des Elektrizitätsmarktes 2002) und folgert, dass «das Wohl des Finanzplatzes Schweiz.. mit dem Allgemeinwohl der Nation gleichgesetzt (wird)». Natürlich, «Davos» verdeutlicht, dass die Schweiz in den Globalisierungsprozess eingebunden ist. So darf ein Einblick in die *WTO* auch in diesem Essay nicht fehlen.

Jede Politik geht von einem bestimmten Menschenbild aus. In ihrem vierten Essay *Philosophie und Politik* verbindet die Autorin philosophische Denkströmungen mit politischem Gestaltungswillen. Sie zeigt auf, dass Staatsgründer, die sich eher an *Hobbes* orientierten, das Volk folgerichtig abwehrten und disziplinierten, während jene Staatsmänner, die sich eher an *Montesquieu* hielten, die Mitbestimmung ermöglichten. Zu *Marx/Engels* schreibt Stämpfli: «Vom auf Veränderung arbeitenden Mensch zur veränderten Gesellschaft war der Weg nicht weit. Die Welt und damit der Mensch waren bei Marx und Engels nichts Endgültiges und Absolutes. Sondern ein Prozess des Werdens und Vergehens. Diese Veränderung schloss sowohl das Denken als auch die Umstände mit ein. Was aber war zuerst? Das Huhn oder das Ei? Oder auf die philosophische Sprache übersetzt: das Denken oder das Sein? Ist die Materie ein Produkt des Geistes, nämlich Idealismus und damit Streben nach dem Guten? Oder ist der Geist nicht viel eher ein Produkt der Materie? Einfach gefragt: Kommt zuerst das Fressen und dann die Moral? Oder steht die Moral dem Fressen vor?»

Den Wandel der Politik zum *Politainment* schildert die Autorin in ihrem fünften und letzten Essay *Das Marketing der Politik: Vom Symbol zur Unterhaltung*. Präzis und bildreich verdeutlicht sie den Zusammenhang zwischen Politik und *Medien*. «Was vorher die politischen Obrigkeiten mit der Kunst symbolischer Herrschaftsinszenierung vor-



exerziert hatten, durfte nun die Warengesellschaft übernehmen. Kein Wunder, dass die Techniken der Warengesellschaft schliesslich auch wieder die Politik eroberten. Während die Konsumgesellschaft vorwiegend private Bedürfnisse nicht nur zu befriedigen, sondern auch zu wecken versuchte (das neue Zeitalter der Begehrlichkeiten), entwickelte sie neue Techniken für den Aufmerksamkeitsmarkt.» Die Autorin schildert, wie Eigenschaften eines Menschen zu einer öffentlichen Ware werden (so die Haare der Bundesratskandidatin Micheline Calmy-Rey) und damit auf dem Markt in Konkurrenz nicht nur zu anderen Eigenschaften (anderer Menschen), sondern auch zu Sachfragen treten. Der Wahlkampf wird zu einem Gladiatorenereignis: Konsum statt Kommunikation. Politik droht, (wieder) zum Spiel zu werden – Brot und Spiele eben.

Im Anschluss an jeden Essay setzt Regula Stämpfli einzelne Begriffe, die sie im ausführlichen *Abc* erläutert; Begriffe, die den einzelnen Essay ergänzen und damit das politische Denken abermals erläutern. Ein *Abc* von A wie Agenda Setting bis Z wie Zaubersformel, das einen zweiten, anderen Zugang zur Politanalyse erlaubt, zugleich Aufklärung und kritisches Fragen bestärkt.

Regula Stämpflis Werk vermittelt im besten Sinne *politisches Denken!* Ihre Lust am Analysieren und am Vermitteln politischer Zusammenhänge ermutigt zu einem eigenen Blick auf die politischen Prozesse. Ein «Must»!

Lisa Schmuckli

Vre Karrers Briefe aus Somalia in Buchform

Dies ist ein Hinweis in (fast) eigener Sache:

Das Buch, auf das wir lange gewartet haben, ist da. Es enthält die «Briefe aus Somalia», die Vre Karrer zum grössten Teil in unserer Zeitschrift veröffentlicht hat. *Elisabeth Bäschlin*, Lektorin am Geographischen Institut der Universität Bern, hat die Briefe in chronologischer Reihe zusammengestellt und um eindruckliche Bildaufnahmen ergänzt. In ihrem Vorwort stellt die Herausgeberin Vre Karrer in die Reihe der «verrückten Idealistinnen» – wie wir sie brauchen –, die nicht aufhören können, an einer ‚besse-

ren Welt‘ zu arbeiten». Sie sei alles andere als «ausgewogen» gewesen und habe «keine Rücksichten auf Machtverhältnisse» genommen.

Verena Bächli zeichnet mit feinem Gespür die wichtigsten Stationen dieses Lebens nach. Die Verwurzelung in einer religiös-sozialen und daher auch pazifistischen Familie prägte die Persönlichkeit unserer Freundin. Kämpferisch und widerständig behauptete sie sich auch als Hebamme und Krankenschwester in ihren Auseinandersetzungen mit verschiedenen Arbeitgebern. Dass sie es vorzog, genossenschaftlich und selbstverwaltet zu arbeiten, gehörte zu ihrem religiös-sozialen Erbe. Beliebt und geschätzt war Vre stets bei ihren Schülerinnen und Schülern. Wunderschön, was eine Absolventin am Schulungszentrum des stadtärztlichen Dienstes in Zürich ihrer früheren Lehrerin schreibt: «Mir scheint, als ob deine Gestalt das Zimmer mit Licht füllte. Die Bewegungen deiner Hände haben Deine Worte wie Bilder umrahmt. Die Art, wie du deinen Körper bewohntest, habe ich nur bei afrikanischen Frauen gesehen. In ganzer Fülle, aufrecht und stark, geschmeidig und voller Energie...» Die Lebensaufgabe, «die sie ganz ausfüllte und ganz forderte», aber fand Vre Karrer während ihren letzten 10 Jahren in Somalia.

Elisabeth Bäschlin stellt die vielfältigen Werke der «Genossenschaft New Ways» in Merka vor und vermittelt uns einen konzisen Überblick über die Geschichte Somalias bis zu jener traurigen «Subsistenzwirtschaft der Kalaschnikow», von der die «Briefe aus Somalia» immer wieder berichteten. *Willy Spieler* zeigt in einem kurzen Beitrag, wie Vre Karrer dem Religiösen Sozialismus durch ihre Friedensarbeit und ihre genossenschaftliche Denk- und Lebensweise ein konkretes Gesicht gab. *Maya Joss* nimmt von ihrer Mutter Abschied. Ein ergreifender Brief enthält das Versprechen: «Deine Ideen und Gedanken leben weiter in deinem Lebenswerk in Somalia, und ich werde alles daran setzen, dass die Genossenschaft mit ihren Arbeitsplätzen erhalten bleibt.»

Redaktion

Elisabeth Bäschlin (Hg.): Und grüsse euch mit dem Lied des Regenvogels – Vre Karrer: Briefe aus Somalia. eFeF-Verlag, Bern/Wettingen 2003, 351 Seiten, Fr. 35.–.

